



WILDTIERERFASSUNG NIEDERSACHSEN UND BREMEN

Stütze des Waidwerks

Alljährlich zählen Jägerinnen und Jäger das Wild. Damit schaffen sie Fakten, die gerne auch von anderen Naturschützern und Landnutzern genutzt werden. Je mehr mitmachen, desto besser – und umso erfolgsversprechender wird die öffentliche Diskussion Rund um die Jagd.

••

Die Landesjägerschaft Niedersachsen e.V. (LJN) legte im Jahr 1991 mit der Wildtiererfassung Niedersachsen (WTE) den Grundstein für ein langfristiges und flächendeckendes Wildtiermonitoring, das heute als ein wichtiger Baustein für naturschutz- und jagdpolitische Entscheidungen herangezogen wird. Die Landesjägerschaft Bremen (LJB) übernahm 2002 die WTE für ihre Jagdbezirke. Andere Bundesländer wie beispielsweise Schleswig Holstein, Thüringen oder Sachsen-Anhalt zogen nach und installierten ähnliche Systeme. Bundesländer, in denen ein Wildtiermonitoring fehlt, sind aufgefordert, solche Programme zu etablieren. Im Jahr 2001 zog auch der Deutsche Jagdverband (DJV) nach und erschuf das bundesweite Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD), für das die Landesjagdverbände aus ihren Erfassungsprogrammen dem DJV ihre Daten

zur Verfügung stellen. Mit Ausnahme des LJV Bayern, der seine Daten nicht für WILD zur Verfügung stellt, ist der DJV so in der Lage, Basisdaten der teils unterschiedlichen Programme insoweit zu harmonisieren, dass Vorkommen und Besatzdichten zu unseren Wildarten für einen Großteil von Deutschland vergleichbar dargestellt werden können. Die WTE Niedersachsen lebt von der hohen flächendeckenden Beteiligung der niedersächsischen Revierinhaber. Die LJN setzt auf eine freiwillige Beteiligung und gibt die Zusage, die Revierdaten nicht an Dritte weiterzugeben, beziehungsweise nur mit Einwilligung der Revierinhaber. Die Jägerschaftsvorsitzenden, Kreisjägermeister und Hegeringleiter waren vor 26 Jahren sehr schnell von der Notwendigkeit der Wildtiererfassung überzeugt und setzten diese in ihren Hegeringen um. Dadurch erreichte die WTE schon



Ein planvolles Vorgehen ist für die systematische Erfassung von Wildtierbeständen unerlässlich.

Foto: Jürgen Borris

drei Jahre nach ihrer Einführung Beteiligungsdaten von 80–90 Prozent. Ebenso engagiert sind die Reviere/Revierförstereien der niedersächsischen Landesforsten und beteiligten sich mit über 90 Prozent. Bremen erzielt ähnlich hohe Beteiligungsdaten zwischen 70 und 95 Prozent.

Die durch die WTE belegbare Nachhaltigkeit der Bejagung und die hohe Zustimmung der Jäger zu dem freiwilligen Verzicht der Rebhuhnbejagung, den die LJN ihren Mitgliedern 2012 in der Einbecker Erklärung empfahl, belegen das Funktionieren einer eigenverantwortlichen, selbstbestimmten Jagdausübung in den niedersächsischen Revieren.

Die Förderung aus Jagdabgabemitteln des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz sichert die langfristige und qualifizierte Durchführung der WTE. Die Einbindung des Instituts für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (ITAW) gewährleistet eine wissenschaftliche Durchführung und Auswertung der Daten sowie eine unabhängige Interpretation der Ergebnisse. Die Revierdaten werden durch das ITAW aufgearbeitet, geprüft und auf Gemeindeebene veröffentlicht. Aktuelle wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Publikationen können unter www.wildtiermanagement.com heruntergeladen werden. Der wichtigen Transparenz der Jagd und unserer Wildtierbesätze wird durch die Veröffentlichungen beispielsweise in den jährlichen Berichten „Wild und Jagd in Niedersachsen“ (Landesjagdbericht) oder auf der Webseite www.wildtiermanagement.com nachgekommen.

Hohe Beteiligungsdaten bedeuten hohe Akzeptanz

Der Garant für die hohen Beteiligungsdaten in der WTE ist das enorme Engagement der JS-Vorsitzenden und HR-Leiter. Sich andeutenden leichten Ermüdungserscheinungen einiger Revierinhaber – seit 2004 ein Rückgang von 90 Prozent auf 82 Prozent – wird gemeinsam entschieden entgegengetreten. In Niedersachsen existierten 2016 in den 544 Hegeringen insgesamt 9 161 private Reviere einschließlich eines Teils der verpachteten fiskalischen Reviere, die in Hegeringen organisiert sind. Davon beteiligten sich 7 530 private Reviere sowie 102 fiskalische Reviere der Revierförstereien. In Bremen und Bremerhaven waren es 38 Reviere. Herauszustellen ist, dass insgesamt 19 Jägerschaften Beteiligungsdaten zwischen 95 und 100 Prozent erreichten, leider fielen aber auch einige Jägerschaften unter 70 Prozent.

Ein Grund für die leicht abnehmende Beteiligung in einigen Jägerschaften liegt darin, dass sich einige wenige Hegeringe unzureichend beteiligen, wohingegen sich andere sehr engagiert über Jahre zu 100 Prozent beteiligen. Die Arbeit für die HR-Leiter und JS-Vorsitzenden wird durch einige wenige Revierinhaber erschwert, die sich nicht an der WTE beteiligen. Die hohe Beteiligung zu erhalten und noch weiter auszubauen ist allerdings erforderlich, um flächendeckende Aussagen zu Wildtierbesätzen und deren Entwicklungen treffen zu können und die Qualität der Daten weiterhin auf so hohem Niveau halten zu können. Rückläufige Beteiligungsdaten würden hingegen das hohe Ansehen der WTE in der Fachwelt und der Politik verringern. Ohne ein allenthalben akzeptiertes Wildtiermonitoring in Jägerhand, wie wir es in Niedersachsen haben, könnte es zu einem behördlich ange-

•• Aufruf ••

Wildtiererfassung lebt von hoher Beteiligung!

Liebe Revierinhaber: So noch nicht geschehen, geben Sie Ihren Wildtiererfassungsbogen unbedingt umgehend bei Ihrem Hegeringleiter ab. Eine starke Datenbasis ist die Grundvoraussetzung für eine auch in Zukunft gewährleisteteste selbstbestimmte und eigenverantwortliche Jagdausübung! Nur durch eine weiterhin hohe und flächendeckende Beteiligung an der



Helmut Dammann-Tamke, Präsident der Landesjägerschaft Niedersachsen.

WTE haben wir fundiertes und nicht anfechtbares Datenmaterial zu unseren Wildtieren, welches wir nicht zuletzt auch in politischen Diskussionen zwingend benötigen. Dies ist umso wichtiger, verfolgt man die Diskussionen um „ökologische“ Jagdgesetze in anderen Bundesländern. Wir müssen gemeinsam mit Daten und Fakten ideologischen Forderungen entgegenreten. Hierfür benötigen wir Ihre Hilfe – beteiligen Sie sich an unserer Wildtiererfassung in Niedersachsen!

ordneten Monitoring wie beispielsweise in Hessen und Baden-Württemberg kommen. Einer Einflussnahme verschiedener Interessensgruppen wären Tür und Tor geöffnet. Einer eigenverantwortlichen, selbstbestimmten Bejagung stünde dann ein von verschiedenen Interessensgruppen abgestimmter Managementplan gegenüber.

Daher hat die LJN und das ITAW sehr umfangreiches Informationsmaterial erstellt, damit die Information über die Notwendigkeit der WTE bis an die Basis transportiert werden kann. Über die oben genannte Webseite, den Landesjagdbericht „Wild und Jagd in Niedersachsen“, Flyer, Vorträge, die Messe „Pferd und Jagd“ sowie häufigen Medienberichten werden Informationen über unsere Wildtiere veröffentlicht, die ohne die WTE nicht präsentiert werden könnten. Auf der anderen Seite wird das Handeln der Jäger in unserer Kulturlandschaft dadurch transparent dokumentiert.

WTE Daten für Umweltwissenschaften unverzichtbar

Die langjährigen Daten (26 Jahre) der WTE liefern wichtige Grundlagen für die Zustandsbeschreibung unserer Natur- und Kulturlandschaften und erlauben eine zuverlässige Einschätzung der Nachhaltigkeit der Bejagung unserer Wildtierbesätze. Darüber hinaus sind diese Daten Basis für wissenschaftliche Untersuchungen zur Populationsdynamik und zu den Rückgangsursachen. Die Wissenschaft hat in den letzten Jahren den Wert von langfristigen und umfassenden Daten



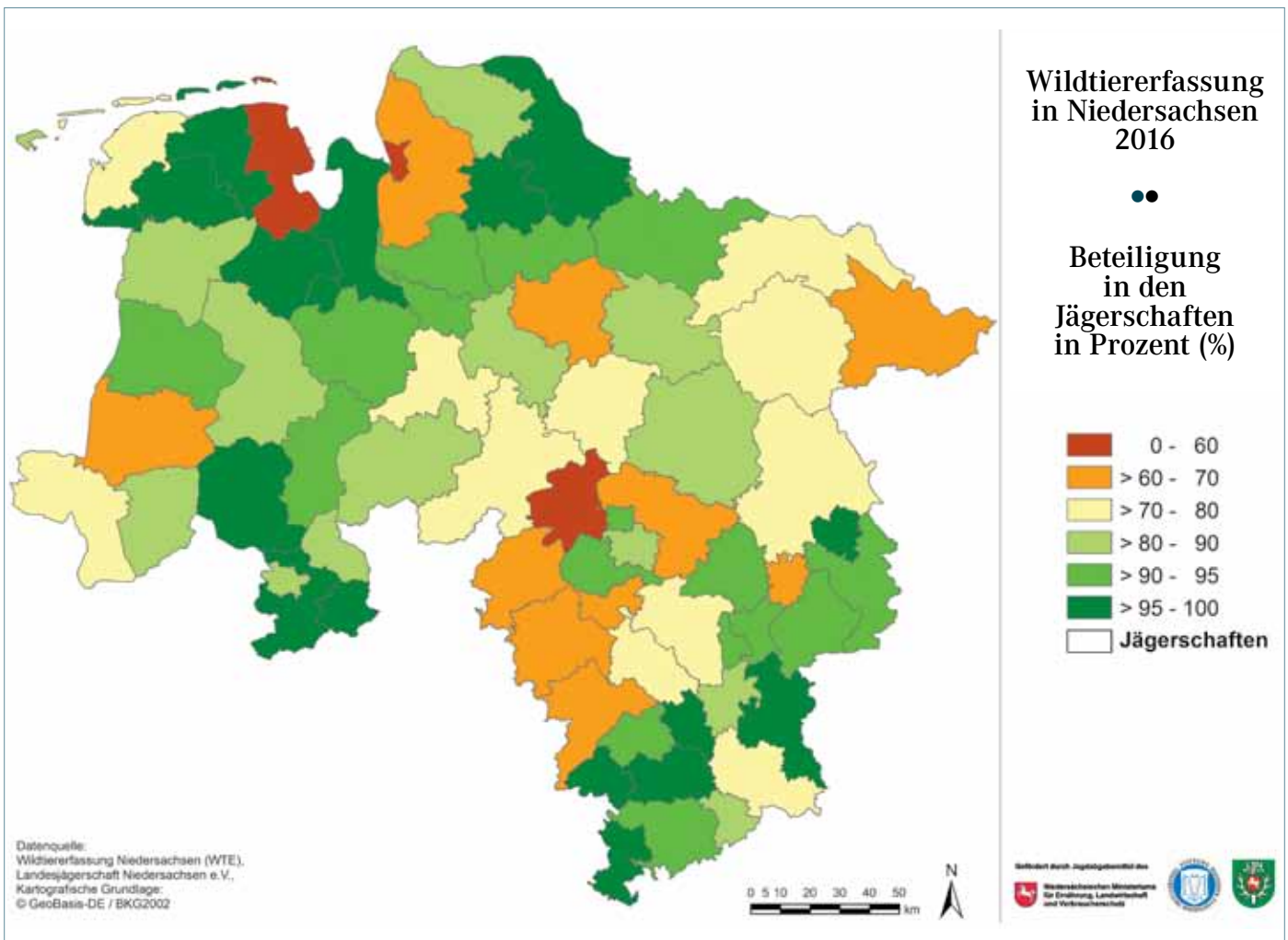
schätzen gelernt, die von Laien oder sachkundigen Freiwilligen gesammelt werden. Die flächendeckenden WTE-Daten wären allein durch wissenschaftliche Erhebungen nicht zu erfassen. Unter dem Begriff „Citizen Science“, der im Oxford-English Dictionary definiert ist als „wissenschaftliche Arbeit, die von Mitgliedern der allgemeinen Öffentlichkeit vorgenommen wird, oft in Zusammenarbeit mit oder unter der Führung von professionellen Wissenschaftlern oder wissenschaftlichen Institutionen“, gewinnen solche Programme für die Beschreibung unserer Umwelt große Bedeutung. Die hohe Qualität der WTE zeichnet sich gerade dadurch aus, dass Jäger als Datenerfasser eine hohe Sachkompetenz und ein hohes Interesse an ihren Wildtierbesätzen haben sowie gute Ortskenntnisse und eine häufige Präsenz in der Fläche aufweisen. Dies, gepaart mit der sehr hohen Beteiligungsrate, führt zu der enormen Akzeptanz, die die WTE-Daten genießen. Darüber hinaus werden seit 2010 zu den regelmäßigen Vorkommens- und Besatzerhebungen in den Revieren Fragen zur Jagdausübung und zum Meinungsbild der Jäger zu verschiedenen Themen gestellt. Unter dem Begriff „human dimension“ haben solche Umfragen in den letzten Jahren in die wildbiologische Forschung und das Wildtiermanagement Einzug gehalten. Sie geben wichtige Informationen zum Kenntnisstand und der Einstellung der Befragten.

Ein Beispiel hierzu ist die Auswertung der revierbezogenen WTE-Abfragen zu den Schalenwildjagdstrecken in Verbindung mit den Vorkommen von Luchs und Wolf sowie den Meinungsabfragen zu den Effekten dieser Großprädatoren auf das Schalenwild. Sie sind ein erster Einstieg in die komplexe und schwierige Thematik.

Mit solchen großräumigen und langfristigen Daten bietet das Wildtiermanagement in Niedersachsen die Grundlage für sachliche Diskussionen verschiedener Interessengruppen um Konfliktpotentiale zwischen Wildtier und Mensch - Einfluss der Großprädatoren, Wildschäden durch Schwarzwild oder Gänse, die rasante Entwicklung der Neozoen oder die Nachhaltigkeit der Bejagung - zu versachlichen. Die WTE in Niedersachsen und Bremen sind hervorragende Beispiele, wie auf freiwilliger Basis, federführend durch die Landesjagdverbände in Kooperation mit der wissenschaftlichen Institution des ITAW, umfassende und verlässliche Daten dauerhaft auf sehr hohem Niveau erfasst werden können. Solche Daten sind für die Umweltwissenschaften in der heutigen Zeit unverzichtbar und werden bei jagd- und naturschutzpolitischen Entscheidungen ausreichend berücksichtigt.

Dr. Egbert Strauß, Reinhild Gräber, Inga Klages - Landesjägerschaft Niedersachsen, Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung, Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover.

Grafik: LfN



Wenige rote Flecken: Die Beteiligung durch die Jägerschaften ist insgesamt hoch, kann in einigen Regionen aber noch gesteigert werden.